

der Prim. — Beide Publikationen P. U. Schmidts, die Lebensbeschreibung wie die ersten 6 Predigten des Stephan Fridolin, gehören zu der Sammlung „Veröffentlichungen aus dem kirchenhistorischen Seminar München“, letztere bildet von der 4. Reihe den ersten Band. Wollen wir hoffen, daß es die dem Herausgeber reichlich zugewiesene Tätigkeit ihm nicht unmöglich macht, die weiteren Predigten erscheinen zu lassen.

St. Ottilien.

P. B. Danzer O. S. B.

Liber usualis Officii pro Dominicis et festis I. vel. II. classis. Approb. Desclée, Tournai 1913. 8^o. XVI u. 570; 98* und 108 Seiten. 3.— Frs.

Die Mönche von Solesmes, jetzt in Quarr-Abbey, bieten hier ein erweitertes Vesperale für das Sonntagsoffizium in handlicher Tournaierausgabe. Vorausgeschickt ist eine kurze, faßliche Erklärung der Choralnoten und Neumen in lateinischer Sprache; ferner die Toni psalmodum, das Benedicamus usw. Den Hauptteil bilden die Sonntagsvesper und Komplet, hierauf kommt das Proprium und Commune, nebst den Officiis pro aliquibus locis nach der Ordnung des Breviers. Hier sind auch die Exsequiae und das vollständige Officium defunctorum eingefügt. Es folgen noch eine Reihe Varii cantus für Segenandachten. Im Anhang sind die Vesperpsalmen auf alle tatsächlich vorkommenden Psalmentöne verteilt zu finden mit genauer Silbenbezeichnung für die Klauseln. Das handliche, sehr nette Buch hat dünnes, feines Papier; einen zwar sehr kleinen, aber ungemein deutlichen Druck. Die neuen typischen Melodien der Editio Vaticana sind auch mit rhythmischen Vortragszeichen versehen. Das Ganze präsentiert sich sehr gefällig; der Preis ist billigst berechnet.

Dr. Seb. Pletzer.

Tempelmaße. Das Gesetz der Proportion in den antiken und altchristlichen Sakralbauten. Ein Beitrag zur Kunstwissenschaft und Aesthetik von O dilo Wolff, Benediktiner von Emaus-Prag. Mit 82 Tafeln und 45 Textillustrationen, gr. 8^o. (VI u. 220 S.) Schroll u. Co. Wien 1912. K. 15.—

Aufforderungen hervorragender Kunstkenner folgend, versucht der Verfasser den Nachweis, daß den Sakralbauten der Aegypter, Griechen, Römer, den christlichen Basiliken Roms und den romanischen Kirchen des früheren Mittelalters das Hexagramm als Proportionsgesetz zugrunde liege.

Der erste oft prinzipielle Teil behandelt die Frage des Maßes der Bauwerke vom kunstwissenschaftlichen und ästhetischen Standpunkt. Das Maß wird sowohl als Hauptelement der Schönheit wie auch als Grundgesetz der Kunst eingestellt. Die geometrische Formel, welche dem Baumeister die Beherrschung der Flächen und Raumverhältnisse sowie den symbolischen Ausdruck geistiger, religiöser Gedanken ermöglicht, findet P. O. Wolff im Hexagramm. Schon den Alten galt es als heiliges Zeichen und es spielt heute noch im Ritus der Kirchweihe eine Rolle.

Im zweiten Teil werden eine Reihe der bedeutenderen Sakralbauten aus der Vorzeit einer Prüfung auf ihre Gesetzmäßigkeit nach dem Hexagramm unterzogen. Obwohl die Monumente frei ausgewählt sind und die mannigfaltigsten Formen aufweisen, folgen sie doch alle dem gleichen Gesetz. Die genaue Uebereinstimmung der tatsächlichen Maße mit den geometrischen Konstruktionen des Verfassers wirkt bei der großen Anzahl der verschiedenartigsten Bauwerke geradezu überraschend. Es werden dem Leser 26 griechische und römische, 6 ägyptische Tempel vorgeführt, dazu kommen 9 altchristliche römische Basiliken und 17 Kirchen der romanischen Bauperiode, unter ihnen die Abteikirchen von Breitenau, Fischbeck, Hers-